

«Leidensdruck durch Schulprobleme»

von Simona De Roni

Andrea Müller, an wen richtet sich der Schulpsychologische Dienst konkret?

In erster Linie beraten wir Eltern, Lehrpersonen sowie Kinder und Jugendliche bei schulischen, erzieherischen und psychischen Problemen. Die Hauptgründe für eine Anmeldung beim Schulpsychologen sind Lern- und Leistungsschwierigkeiten, gefolgt von Verhaltensauffälligkeiten. Schulische Probleme können einen grossen Leidensdruck verursachen. Dies kann auch bei hochbegabten Kindern der Fall sein, die im Unterricht unterfordert sind und sich langweilen.

Wer meldet das Kind an?

Eltern können ihr Kind jederzeit anmelden. Die Lehrpersonen hingegen dürfen die Lernenden – anders als bei der Schulsozialarbeit – nur mit dem Einverständnis der Eltern anmelden. In unserem Schuldienstkreis werden rund 40 Prozent der Kinder direkt von den Eltern angemeldet. Das ist im kantonalen Vergleich ein hoher Anteil. Schulpsychologische Beratungen sind eine Dienstleistung, die von den Eltern gerne in Anspruch genommen wird.

Was geschieht, nachdem ein Kind angemeldet wurde?

In der Regel vereinbaren wir ein Erstgespräch, an dem die Eltern und das Kind – manchmal auch die Lehrperson – teilnehmen. Dieses Gespräch dient zur Klärung der Fragestellung und ist für den weiteren Prozess von grosser Bedeutung. Oftmals folgt auf das Erstgespräch die Abklärung. Hier erfassen wir mit Hilfe von Fragebögen und standardisierten Testverfahren die schulische Laufbahn



Andrea Müller: «Jugendliche kann man gut für eine aktive Mitarbeit in Lösungsprozessen gewinnen.»

Bild apimedia

sowie die kognitiven und emotionalen Befindlichkeiten des Lernenden. Zudem fragen wir nach relevanten biografischen Angaben. So bekommen wir wichtige diagnostische und entwicklungspsychologische Hinweise, die es ermöglichen, das weitere Vorgehen zu planen und mit allen Beteiligten pädagogisch-psychologische Massnahmen festzulegen.

Lassen die Lernenden überhaupt mit sich reden?

Das ist unterschiedlich. Primarschulkinder lassen sich in der Regel gut auf die Testsituation ein. Sie wollen voller Elan zeigen, was sie können. Jugendliche, die in schwierigen Situationen stecken, ha-

ben oft eine gewisse Skepsis. Dank unserem Know-how und der Erfahrung schaffen wir es dennoch, mit den Jugendlichen ins Gespräch und letztlich zu einer Zusammenarbeit zu kommen. Es geht in der Regel darum, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und den Jugendlichen einen Rahmen zu bieten, in dem sie ihre Sichtweise einbringen können. Wichtig ist eine wertschätzende Atmosphäre. Die Kooperation der Jugendlichen erlischt sofort, wenn sie sich entwertet oder angegriffen fühlen. So gelingt es nicht selten, gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen zu erarbeiten. Diese sind erfahrungsgemäss nachhaltiger, als wenn sie von Aussenstehenden verordnet werden.